

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 37 (1911)
Heft: 27

Artikel: Der erste weibliche Schutzmann
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-443915>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 18.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Old England hatte seinen Rummel,
Verschönert durch Suffragettenbummel,
Man tat King Georg festlich salben,
Sonst gält' er bloß für einen halben
Beherricher seiner Untertanen.
Ganz London schwenkte mit den Fahnen,
Verfeuerwerk ward Geld in Masse,
Für so was ist man stets bei Kasse.

Berlin als Stadt hat neue Farben,
Die alten den Humor verdarben.
Schwarz = weiß ward rot = weiß = rot
ganz plötzlich.
Die Wandlung ist gewiß ergötzlich.

Helvetia hat schon wieder Schmerzen;
Ein neu Gewehr liegt ihr am Herzen.
Mit diesem wird, wenn er sollt' kommen,
Der äuß're Feind auf's Korn genommen.
He nu! Was wäre das für Sache!
Mer chönne au Soldatis mache!
Chäm öppen grad der Tell daher,
So sing' er: Guet isch's Militär!

In Bern gab's gloriose Tage
Für's Künstlerherz ganz ohne Frage.
Die Dichter „sharp“ gedichtet hatten,
Damit die Sache möge batten.
Als selbst 'nen Papyrus sie wollten,
So einen flotten, fein gerollten, —
War ausverkauft die Dichterware,
Man maust' 200 Exemplare!

Und auch recht sinnvoll, weil das Rote
Die an der Spree beliebte Note.
Die roten Hosen brachten Schlappen,
Sind jetzt bedräut von roten — Kappen!

Der beese Dietrich von Bern.

Frau Maeterlinks Häusrezept.

Verehrte Frau Maeterlink,
Sie gaben neulich einen Wink
Den Damen, wie im Eheleben
Man, ohne viel sich zu vergeben,
Den Frieden sichert auf die Dauer,
Dab Sonnenchein, statt Regenschauer
Am Ehehimmel Jahr für Jahr
Und „Er“ und „Sie“ ein glücklich Paar.
Wie solches zu erreichen sei,
Das haben Gnäd'ge frank und frei
Uns dargelegt in rund zehn Thesen,
Die jedem Gatten Trost geweisen
Und aus der Seele Grund gesprochen,
Ganz abgelehn vom Thema Kochen.
Sie selbst verfehn den Fütrungs-Trick,
Das sieht man auf den ersten Blick!
Jedoch gehört ins goldne Buch
Der Satz vom Hausfrau'n-Widerspruch.
Will etwas „ihr“ einmal nicht taugen,
So widersprech' sie mit den Augen,
Den bittern Vorwurf unterdrückend,
Die Kluft geschickt so überbrückend
Und nehm vor'n Mund nur dann kein Blatt,
Wenn sie des Gatten Anblick hat.
Befolgte jedes Frauchen dies,
Die Ehe würd' zum Paradies
Und würde nicht, wie's jetzt bienieden
Zum guten Ton gehört, geichieden.
Ein Wort würd' nicht „das andre geben“,
Man würd' in solchen Fällen eben
Bedienen sich der Augensprach, —
Ertickt im Keime wär der Krach! -ee-

Portugal.

(Zum 19. Juni 1911.)

Zu der Freiheit Feierklange
Tönt dir, wack'res Portugal
Heut' in Wort und im Gesange
Aus der Schweiz ein Wiederhall!

Hat ein Volk sich selbst gefunden,
Wenn's mit sich zu Rate geht
Und Tyrannen überwunden:
Das ist meist als „Majestät!“ . . .

Mit des Fortschritts hellen Lichten
Tritt die Republik heran,
Hat den Künstlern und den Dichtern
Kühn gebrochen freie Bahn! . . .

Stolz seh' heut' ich Lusitanien
— Weltläufige im Kontinent —
Bald wird dir noch folgen Spanien
Wo auch Lieb zur Freiheit brennt!

Volkssbildung, Portugiesen! —
Die tut heut' euch dringend not,
Hat als stärkste Säul' erwiesen
Wo die Freiheit kam in Not!

Ani dir scho lang numa scribile, ma jazzo bini caiba guet usleit!
Ani müese acqua pumpe uf das „Breitfeldio“ und lezzta Sonntig at der „Bürgergemeind“ vom „struba-Zell“ das Gmeindröötl vo A. bis Z. das Grind wäsche (aber müte mit acqua di Breitfeldio!) will si and wüll der armi Bürger wieder um das „Moneta“ aapumpa daß cöna wiiter acqua pumpe! Doo at der Bürgergemeind seit: „Bach ab“ mit das dummi caiba „Zwängerei“, wo paar „grobi Mandli“ wüll dura „grinda“! Der Gmeind at gans Reggt ca, bini selber Vorarbit sii i das „wässeriga Pumperei“ und ani scho lang usafunda daß ist dummi Sagg; ma, wenn i no verdiena mina Brot!!! — Wenn der „Regawetter“ no lang ist wie lezzta Woggia, i glauba, daß denn and acqua gnueg sum ufapumpare!!! —

I weiße scho daß Gmeindrootio vom „struba-Zell“ ist vill bös über Städtli San Gallo will das „Gmeind-Verschmelzigs-Commissione“ müte schnell gnueg tuet saffa! — Der Gmeindrootio at müte gleich wie das Maa im „Inner-Roda“, wo at seit: „Nä, nüd, kä Wasser mues uf „Galle“ abi!“

Der Gmeindroot-Mandli spregga: „Caini acqua vom San Gallo, om all's „Verregga“!!! —

Aber eine „dottore“ at seit, er „will“ und „woll“ müte wüssa vo das Breitfeld-acqua und eine Fachleerer vom Lacha at elfa und seit: das Mool and mehr „Die - tickere“ !!! — Eine Gmeindrootio at vor Wuet sini „Zahn“ zeiga lob und sina Compatrioti ist „Os-m-Wald“ coh und at seit: „evviva l'acqua Breitfeldiana!“

Cani müte verstand daß wüll suffare der dreggig acqua „grundio“ della „Sittera“ und ufa pumpare bis fast im „Soliüda“ weder solamente Röhrlí legga vom San Gallo-Bodaseewasser-Brunastuba! Bini müte so intelligento wie Gmeindröötl „Strubazellari“, ma i spregga: „Acqua Breitfeldiana ca usgob, aber der Bodaseewasser, wo is au vill guet, lauffa allewillia vom Brunastuba im Spielderstroos aba, brucht caini „Pumperei“ vom „municipale strubazellensis“!“

Am Sluß vo das Versammlig at no eine Kantons-Ratt sina „Keebla“ us schütta über der Absperrig vo das „Grütz-Bleichi“ und at seit, daß das Gmeindrootio sölla magga Vorstellig bi das departamento militario, daß müte allei cöna der Küeh und Kälber weida im seba Wisa, daß au das struba-Zeller Gmeindrootio und ander Lüt cöna dura goh vo wega „Gleich-Berechtigung“! —

Wenn denn im Breitfeldio Aviatiker „flüga“ und „aba caie“ tuend, i dir wieder scribile! — Tanti saluti Giuseppe Garibaldi.

Der erste weibliche Schutzmänn.

Der erste Schutzmänn, der kein Mann,
Das Fräulein Ibsen kriegt wohl auch
Nlein, vielmehr eine Dame,
Kaum allzuviel Kollegen;
In Dänemark man lehen kann
Man gibt ihr „Kleidergeld“, wie's Brauch,
Und Ibsen ist ihr Name.
Adrett sich zu bewegen.

Die Nachfrag ist wohl kaum sehr stark
Nur keine Uniform kokett
Nach Männern, die uns schützen,
Mit Tressen, feichen Mützen,
Zu Aalborg, hoch in Dänemark,
Weil man genug zu tun sonit hätt',
Was könnt' ein Weib sonit nützen!

Aus der Ferne klang der Marsch
der tückischen Scharwache.

Viele Forscher sind der Ansicht,
unserre Erdoberfläche werde einmal
verreisen.

Rägel: „Seh verzellid mer au ä chli öppis
vu dere Grichtsverhandlig weg dere
Seiffertshene, wüsseder won i scho
ämal en Käfis gha ha mit J und sää
woni.“

Chueri: „Das ist mer zwit äweg und übrigess
goht's mich nüt a, was v'Schaupieler
für Stück spieler hider em Umhang
hine. J glaube zwar fäller au, daß
Theater bessert Gschäft michtid, wenn
f sää spieltid, wo hider dä Gschäfe goht,
weder 's schönst Stück vom Schiller und
Konferte felig.“

Rägel: „Dann wärib Ihr g'ablimiert uf
en Gspeeritz.“

Chueri: „Wenn's Vibervolch nüd's ganz
Theater für 10 Jahr mit Bschlag bleit
hett.“

Rägel: „Ihr thätid suft guet, wenn Ihr
als Mannevolch euers Rüsseli ä chli
izieh; Ihr find neume bi dem Bräeb
wieder nüd grad im überste Ghrage zum
Vorjüch da und sää fänder, Chuereli.“

Chueri: „Sinder fertig mit Guerem geist
liche Zuepruch oder —“

Rägel: „Das ghöredre doch verdammt un
ger; da fangeder grad a speue wien ä
gschäfti Nageth, wemer dem nobliche Manne
volch ä chli de Hafen abtekt.“

Chueri: „Händer nüd giebt giebt „Gschäft“?
Ihr händ schänts's Volksrecht
an nüd gläb vornen i dr Wüde, just
wurid Ihr Gueri Hackmaschinen abstelle
punkt Mannevolch.“

Rägel: „Sell mer ä si und sää jell's mer.“

Chueri: „B'vern oben ist nämli en
harmlose Chma a d'Gwehrinspektion
und do hät er nüf en Weg gmerkt
daß er öppis vergesse hät und goht unne.
Do hät aber si Frau sää Gine b'schäf
gha zum es Gäßspiel z'gä und zwar
ist Szenerie scho ä sää vorgeschritte güt, daß
de Wehrma diesen im Hemp zum Feister
usgrüehrt hät. Das ist ä heitisch ä
pressantes Wybb güt?“

Rägel: „Händer nüd giebt „Gschäft“?
Sie heb Gine b'schäf? Wie mängsmaal
meineder, daß mers dem heb mitlese säge,
Chuereli?“